



WORTE DES LANDESCHEFS

Unmittelbar ausreisepflichtiger Messernonsens

Stuttgart, Solingen, Moers und immer wieder Berlin. Deutschland diskutiert mal wieder über das Thema Messergewalt und das vollkommen zurecht, denn wir haben ein Problem. Menschen nutzen Messer, um andere zu verletzen oder gar zu töten und es werden mehr, die dazu bereit sind. Das sollte man auch im politischen Raum nun endlich verstanden haben, denn die Meldungen über gravierende Taten reißen nicht ab. Die entscheidende Frage ist, wann man denn mal endlich ins Handeln kommt und die Verantwortung nach politischen Debatten nicht nur in Richtung von Polizei und Justiz schiebt.



Foto: Candy Pictures

GdP-Landeschef Stephan Weh

Wir fordern als GdP eine Verschärfung des Waffenrechts. Die aktuelle politische Debatte geht aber völlig an der Realität vorbei. Es wird seit Jahren ohne Ergebnis diskutiert, Politik sollte fernab ideologischer Differenzen endlich sinnvolle Maßnahmen ergreifen, um die Sicherheit zu erhöhen. Messerverbotzonen sind nicht kontrollierbar und ändern ebenso wie kürzere Klingen nichts daran, dass Messer als Alltagsgegenstände für jeden verfügbar sind und von Kriminellen mitgenommen werden, um Straftaten zu begehen. Um das zu ändern, brauchen wir ein generelles Trageverbot in der Öffentlichkeit mit den bestehenden Ausnahmen für bestimmte Berufsgruppen, weil nur das für jeden transparent und klar ist. Bei Verstößen dagegen sollte ordentlich zur Kasse gebeten werden, denn nur das schreckt wirklich ab. Genau hier liegt der Kompromiss für die Familienväter und -mütter, die mit ihren Kids im Wald schnitzen gehen wollen und ein Taschenmesser dabei haben. Ich vertraue unseren Gerichten, dass sie Situationen einschätzen, bewerten und anhand dieser den entsprechenden Strafrahmen nach ihrem Ermessen nutzen können. Wer aber ein Volksfest mit ei-

nem Messer besucht, was übrigens schon jetzt verboten ist, wer beim Shoppen ein Messer zwischen Einkaufstüten balanciert oder wer meint, er müsse abends im Partyviertel eine derartige Armverlängerung mit sich tragen, der kann bis zum obersten Rahmen dafür bezahlen, denn hier glaubt doch niemand mehr an ein zufälliges Mitführen.

Es gibt keinen sinnvollen nachvollziehbaren Grund, warum man hier mit einem Messer, ganz gleich welche Klingenlänge, in der Öffentlichkeit herumpilgert, außer man will verletzen oder sogar morden. Aus meiner Sicht müssen wir bei allen aktuellen Diskussionen darauf achten, dass wir nicht alles in einen Topf packen und es dann die eine große Lösung gibt. Während meiner Zeit in der Hundertschaft oder auf dem Polizeiabschnitt habe ich viele Menschen kontrolliert, von denen einige Messer mit sich führten. Oft wurde von ihnen das Argument angebracht, dass sie sich verteidigen müssen, dass es ja keine „Knarre“ ist. Andere würden ebenfalls ein Messer dabei haben oder das wäre heute so üblich.

All diese meist männlichen jungen Menschen waren keine Terroristen oder Schwerstkriminelle. Aus meiner Sicht waren sie vielleicht dumm, denn zu Ende gedacht, hätten sie das Messer eventuell eingesetzt und ihr Gegenüber verletzt oder gar getötet. Und warum? Weil es cool ist, ein Messer dabei zu haben. Die im politischen Raum geführten Diskussionen sehen Messer = Terrorist oder Schwerkrimineller, aber das ist aus polizeilicher Sicht falsch. Es gibt nicht nur schwarz und weiß. Uns muss bei allem medialen Berichten klar sein, dass sich weder Terroristen noch Schwerkriminelle zum Beispiel durch ein generelles Messerverbot oder gar einer Messerverbotzone von ihren Taten abhalten lassen. Durch ein Messerverbot könnten wir aber Menschen besser schützen, Alltagskriminalität, Jugendgewalt, Massendelikte in den Griff bekommen oder zumindest eindämmen.

Wer heute Messerverbotzonen fordert, der verkennt das diese nicht wie Umweltzonen zu kontrollieren sind. Sie haben bis auf einen klar definierten Raum keine Gemeinsamkeiten. Ich möchte mir nicht vorstellen müssen, dass wir irgendwann zum Beispiel am Alexanderplatz ein Hinweisschild lesen, auf welchem „Messerverbotzone“ steht. Na ja, in Berlin passieren öfter komische Sachen. Vielleicht biegen ja dann Messerträger vor dem Schild links oder rechts ab oder wir müssen wie so oft als Polizei wieder Personal zum Einsammeln der Messer einsetzen. In Berlin ist oft alles möglich.

Hat sich von den Befürwortern dieser Messerverbotzonen eigentlich je einer darüber Gedanken gemacht, wer diese Zonen kontrollieren soll? Was ergibt ein staatliches Verbot für einen Sinn, wenn es nicht kontrolliert wird. Ich kann es vorwegnehmen, wir können es nicht, denn wir schaffen unsere Arbeit auch so kaum noch. Wir schieben einen Überstundenberg vor uns her, der durch eine weitere zusätzliche Aufgabe nur größer werden wird. Wir kennen keine Ruhephasen mehr. Der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine, der Nahostkonflikt, tägliche Demonstrationen und der ganz normale tägliche Dienst unserer Funkwagen für die Bürger dieser Stadt, all das sind nur Auszüge, die durch meine Kolleginnen und Kollegen jeden Tag aufs Neue bewältigt werden müssen. Da kommt mir die Idee von Messerverbotzonen eher als Placebo für die Bürger dieser Stadt vor, denn die Polizei kann sie nicht dauerhaft kontrollieren. ■



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die politische Sommerpause ist vorbei, wobei es sie so wirklich gar nicht gab. In den letzten Wochen und Monaten überschlugen sich die Politiker auf Landes- und Bundesebene mit wahnwitzigen Aussagen zur Migrationspolitik und in Sachen Messer. Nötig ist dies, aber es ermüdet, wenn man immer erst das große Fass aufmacht, wenn etwas passiert ist. Wir reagieren nicht nur, als GdP schauen wir nach vorne, bleiben sachlich und vor allem realitäts- sowie basisnah. Das beweist der Leitartikel unseres Landeschefs ebenso wie der Artikel unseres AG-Bildungs-Chefs und die anderen auch. Viel Spaß beim Lesen. **Benjamin Jendro, Landesredakteur**

DEINE GdP FÜR DICH

GdP-Sommerfest mit Drachenbootcup

Finestes Wetter, erstklassiges Essen und jede Menge Spaß auf dem Wasser. Unsere GdP lud Anfang September zum Sommerfest nach Grünau ein und freute sich über zahlreiche Mitglieder, die mit ihren Angehörigen zum Event vor-

beikamen. Neben leckeren Speisen vom Grill und kühlen Erfrischungsgetränken sorgten die Rubbellos-Gewinne sowie die Spielecke für die kleinen und halbgroßen Gäste für viel Freude. Ganz nebenbei konnte man auch mal das eine oder

andere Gespräch vertiefen und traf Menschen, die man schon ein bisschen länger nicht gesehen hat. Was dann die Paddler auf dem Wasser ablieferten, war absolute Extraklasse. So viel sei gesagt, ganz trocken blieb keiner. ■





Hier findest Du uns
in den Social-Media-Kanälen



@gdpberlin



gdp_berlin



@GdPHauptstadt



Fotos: GdP Berlin





Foto: CandyPhotofutures

» Landeschef Stephan Weh via Morgenpost

Die Erwartungen in SkyECC sind hoch. Encrochat war eine echte Goldgrube für die Sicherheitsbehörden, weil dort derart offen über Schwerstkriminalität gesprochen wurde, dass uns die Ermittlungsverfahren praktisch auf dem Präsentierteller geliefert wurden. Bei SkyECC soll das Volumen noch mal größer sein, aber wir müssen schauen, was am Ende wirklich ausgeliefert wird und als Beweismittel taugt. So oder so aber sehen wir schon jetzt, dass Kriminelle mit der Zeit gehen und uns in Deutschland fehlende gesetzliche Möglichkeiten wie Quellen-TKÜ und echte Vorratsdatenspeicherung das Leben unnötig schwer machen, wir von der Arbeit in anderen Ländern profitieren und abhängig sind. Nicht vergessen sollte man bei aller Freude auch, dass bereits Encrochat Fluch und Segen zugleich ist, weil es uns an die personellen Grenzen bringt. Sowohl LKA als auch die örtlichen Kommissariate waren nahezu dauerhaft mit den Verfahren beschäftigt und mussten praktisch in Zuggleichaufgabe das alltägliche Kriminalitätsgeschehen auf unseren Straßen bearbeiten. Dass gerade in den örtlichen Bereichen Smartphones und andere digitale Datenträger noch immer manuell ausgewertet müssen, weil entsprechende Auswertesoftware fehlt, muss ein Ende haben.

DEINE GdP INFORMIERT

Deeskalationstrainings mit den zukünftigen „Waste-Watchern“ des AOD

Stephen Köpfe

Leiter AG Bildung/Zukunftswerkstatt

Die meisten Beschwerden, die beim Ordnungsamt eingehen – etwa über die App „Ordnungsamt Online“ – betreffen das Thema Müll. Aus diesem Grund soll das Ordnungsamt zukünftig sogenannte „Müll-Hotspots“ verstärkt überwachen und Hinweise aus der Nachbarschaft gegebenenfalls in Ordnungswidrigkeitenverfahren einfließen lassen. Im Rahmen der Umsetzung eines Auflagenbeschlusses des Abgeordnetenhauses zur Sauberkeit im öffentlichen Raum ist geplant, die Kontrolltätigkeiten des AOD zur Eindämmung der Vermüllung im öffentlichen Raum deutlich zu verstärken. Hierzu wurden insgesamt 102 Stellen geschaffen. Die Senatskanzlei entwickelte in Zusammenarbeit mit der Verwaltungsakademie Berlin ein Qualifizierungsprogramm für die betreffenden Kolleginnen und Kollegen. Vor dem Hintergrund einer schwindenden Akzeptanz staatlicher Akteure im öffentlichen Raum galt es, insbesondere die kommunikativen Kompetenzen der Mitarbeitenden des AOD zu stärken und deeskalierende Methodiken zu trainieren. Nach Anfrage durch die Senatskanzlei bekamen Hedy Gerstung (Kommunikationstrainerin in unserer GdP-AG Bildung) und ich den Auftrag, insgesamt sieben Deeskalationstrainings durchzuführen. Es wurden 75 Mitarbeitende des AOD aus den zwölf Bezirken von uns beschult. Ziel der Deeskalationstrainings war es, zunächst durch kommunikationstheoretische Instrumente zu sensibilisieren und anschließend in Rollenspielen praxisrelevante Einsatzsituationen zu simulieren.

Das achtlose Wegwerfen von einzelnen Gegenständen wie Lebensmittelresten, Brötchentüten, Kaffeebechern, Plastikverpackungen, Gummibändern, Kronkorken, Kaugummi und insbesondere Zigarettenresten wird in Berlin nicht länger toleriert. In Zukunft werden solche Verstöße mit Verwarnungen oder Bußgeldern ab 20 Euro geahndet. Das Vorgehen der Ordnungsämter orientiert sich dabei



Fotos: privat

auch an den Erfahrungen anderer europäischer Metropolen, wie beispielsweise Wien, das heute als eine der saubersten Städte Europas gilt. Ziel dieser Initiative ist es nicht, Bußgelder um ihrer selbst willen zu erheben, sondern das Sauberkeitsniveau deutlich zu verbessern. Das Ordnungsamt setzt dabei auf die Unterstützung der Bevölkerung, insbesondere auf ihr Engagement für eine saubere Umgebung in ihrem eigenen Kiez. Bei der Feststellung von Verunreinigungen soll das Ordnungsamt daher nicht nur Verwarnungen und Bußgelder aussprechen, sondern auch aufklärend und beratend tätig sein. Im Rahmen unserer Trainings an der VAK konnten wir hierfür sensibilisieren und die nötigen persönlichen Kompetenzen stärken.

Projekt Waste-Watcher funktioniert nur mit motivierten Führungskräften

Die Seminare fanden in Form von interaktiven Trainings mit TrainerInnen durch

Inputs sowie Einzel- und Gruppenarbeit, praktisches Einüben in Form von Rollenspielen und Fallsimulationen statt. Es ging um die Reflexion eigener Verhaltensweisen und anschließende Diskussionen mit individuellem Feedback, um Impulse zur Optimierung des eigenen Verhaltens in kritischen Einsatzsituationen zu setzen. In den insgesamt sechs Tagen des gemeinsamen Austausches wurde immer wieder deutlich, dass bei der Frage, was/wer hemmt, wir an der unmittelbaren Führung (Gruppen- und Amtsleitung) nicht vorbeikommen, wenn es zu einer wirklichen Veränderung kommen soll. Die Mitarbeitenden der Ordnungsämter wünschen sich mehr Rückhalt und Wertschätzung in ihrer täglichen Arbeit auf der Straße. Leider scheint dies größtenteils nicht der Fall zu sein. Umso wichtiger ist es, dass die Kolleginnen und Kollegen für den „neuen“ Job als „Waste-Watcher“ zukünftig deutlich mehr Unterstützung durch ihre Führungskräfte bekommen. Dies beginnt schon bei der Kommunikation über die Inhalte des Projektes: Viele erschienen zum



Foto: GdP Berlin

» Sprecher Benjamin Jendro via Tagesspiegel

Es ist legitim, wenn Bezirke im Rahmen ihrer Zuständigkeit sich zur Umgestaltung von Verkehrsräumen entscheiden. Wenn Ideologie aber Menschenleben gefährdet, ist die Grenze überschritten. Es kann nicht sein, dass Polizei und Feuerwehr von derartigen Umbauten erst erfahren, wenn sie bei der Fahrt zu Menschen in Not durch ein Hindernis aufgehalten werden. Der Landesbranddirektor und die Polizeipräsidentin haben heute noch mal deutlich gemacht, was das für Auswirkungen haben kann. Wir erwarten, dass der Senat hier seiner Verantwortung nachkommt und per gesetzlichen Regelungen vorschreibt, dass die Bezirke bei jeder baulichen Veränderung im öffentlichen Straßenland vorab Polizei und Feuerwehr zu beteiligen haben.



Qualifizierungsprogramm ohne zu wissen, was anschließend innerhalb ihrer Bezirke wirklich geplant ist. Eine gelungene Transparenz oder Einführung in das neue Aufgabengebiet sieht anders aus. Im Prinzip waren zu den Fortbildungsmaßnahmen nur die gekommen, die in ihrer täglichen Praxis schon AOD-Aufgaben erfüllen. Hervorzuheben ist die hohe Motivation aller Kolleginnen und Kollegen unserer Ordnungsämter, „unsere Kieze in Berlin sauberer zu machen“. „Wer will in einer schmutzigen Stadt leben? Es geht um unser Berlin ...“ Diese tollen Einstellungen müssen durch die Führungskräfte zukünftig noch mehr wertgeschätzt werden. Es bedarf hier einer zugewandten mitarbeiterorientierten Führung, die unterstützt und Rückhalt gewährt, um diese Motivationslagen für die gemeinsa-

men Ziele erfolgreich zu nutzen. Demotivation und schlechte Führung hebt leider nur die Krankenstände!

Sehr positiv zu erwähnen ist der Bezirk Neukölln. Hier hat sich offensichtlich eine deutliche Veränderung in den Führungsebenen vollzogen. Dies war aus allen Gesprächen spürbar herauszuhören. Dort findet eine starke Unterstützung durch Fortbildung und niedrigschwellige kollegiale Fallbesprechungen statt. Neukölln scheint hier Vorreiter zu sein. Dies konnten wir als Trainerduo immer wieder feststellen.

Wenn wir die Arbeit der „Waste-Watcher“ ernst nehmen wollen, dann tun die Bezirke und ihre Führungskräfte gut daran, näher an ihre Mitarbeitenden heranzurücken und das Miteinander in der täglichen Arbeit spürbar zu verbessern.



Es bleibt ein großer Respekt für die tolle und bürgernahe Arbeit unserer Kolleginnen und Kollegen aller Ordnungsämter auf den Straßen Berlins

Lasst uns doch mehr hierüber reden und dies nach außen tragen!

Berlin kann stolz auf Eure Arbeit sein! ■

LANDESSENIORENGRUPPE

Spaziergang durch die Altstadt Köpenick

14 Interessierte trafen sich Ende Mai am S-Bahnhof Köpenick, um bei feinstem Wetter und mit dem in unserer Seniorengruppe längst gut bekannten Herrn Woy durch die Altstadt Köpenicks zu laufen.

Bernd Lange

Landesseniorengruppe

Es ging vorbei an der Hauptmann-von-Köpenick-Schule, dem Amtsgericht Köpenick mit der Gedenkstätte „Köpenicker Blutwoche“. An der Alten Spree gelangten wir am „Platz des 23. April“ zum Denkmal für die Opfer der Köpenicker Blutwoche, die Herr Woy ausführlich erläuterte. Über die Dammbrücke, wo die eigentliche Altstadt mit Blick auf die evangelische Stadtkirche und das Rathaus begann, konnten wir in der Joseph Schmidt Musikschule eine kleine Ausstellung über den Hauptmann von Köpenick besuchen. Schräg gegenüber befand sich am Haus Nummer 8 eine Gedenktafel an eine Synagoge, die in der Reichspogromnacht zerstört wurde. Am Futranplatz erinnert das Denkmal an den Arbeiterführer Alexander Futran, der am 21. März 1920 im Kapp-Putsch ermordet wurde. Am Katzen-



GdP Berlin

graben Ecke Alter Markt konnten wir eine am Haus Nummer 4 angebrachte Berliner Gedenktafel bewundern, die an die Wäscherin Henriette Lustig erinnerte, die 1835 die erste Lohnwäscherei betrieb und damit die Wäscherei als Gewerbe und Dienstleistung etab-

lierte. In der Folge entwickelte sich Köpenick mit Spindlersfeld zur „Waschküche“ Berlins.

Über den Alten Markt ging es vorbei am Rathaus Köpenick durch die Grünstraße und Kietzer Straße. Hier erreichten wir die Straße Kietz, in der früher vornehmlich Fischer wohnten. Nach einem kurzen Gang erreichten wir das Schloss Köpenick auf der Schlossinsel, die eigentlich nur eine Halbinsel ist. Hier endete unsere unterhaltsame Führung. Herrn Woy ist es mit Bravour ge-

lungen, uns einen tiefen Einblick in die Geschichte von Köpenick zu geben. Die Teilnehmer waren wie immer begeistert und freuten sich auf den nächsten Spaziergang, der uns nach Plan am 17. Oktober 2024 durch Friedrichshain führt. ■



Landeschef Stephan Weh via ZEIT

Die neuen Zahlen der BVG zeigen sehr deutlich, dass der gesamte ÖPNV nach wie vor ein Kriminalitäts-Hotspot ist, weil Straftäter hier viele Tatgelegenheiten bekommen und die gesetzlichen Regularien sie leider immer noch vor effektiver Verfolgung bewahren. Wir können nicht nachvollziehen, warum man sich sperrt, die Speicherung der Aufnahmen nicht über die 48 Stunden hinaus zu ermöglichen. Viele Taten werden durch Betroffene erst Tage später oder per Internetwache angezeigt, so dass die Frist verstrichen ist, ehe die Anzeige bearbeitet werden kann. Wir sollten auch nicht vergessen, dass wir oftmals über Mehrfachtäter sprechen. Polizei und Justiz möchten Menschen helfen und haben dank der flächendeckenden Videoausstattung in den Bahnen und Bahnhöfen bessere Möglichkeiten dazu. Die Sicherheitsbehörden haben bei all den Aufgaben immer weniger personelle Ressourcen und können nicht überall sein. Umso wichtiger wäre es, dass im ÖPNV noch stärker auf technische Lösungen gesetzt wird und ehrlich gesagt gibt es keinen besseren Ort, um mal ein Pilotprojekt in Sachen KI zu typischen Verhaltensmustern von Tätern zu starten. Es ist keinem vermittelbar, warum eine Überinterpretation des Datenschutzes uns die Arbeit unnötig erschwert und Täter schützt.

AUS DER LANDESFRAUENGRUPPE

Körper und Seele

Nach wochenlangen Vorbereitungen war es Anfang September endlich so weit. Vielen Frauen aus den verschiedensten Dienstbereichen aus Berlin und sogar aus unserer Bundesgeschäftsstelle war kein Weg zu weit, um der Einladung unserer Landesfrauengruppe zum Fachtag rund um das Thema Gesundheit zu folgen.

Maika Kaindl-Wohlrab und Claudia Ahlrep

Pünktlich um 9 Uhr starteten wir in den Tag und erfuhren gleich beim ersten Vortrag, warum Frauenherzen eigentlich anders schlagen. Nach Ausführungen zur Gendermedizin und einer Gegenüberstellung der Anatomie von Frauen- und Männerherzen erläuterte uns Claudia Ahlrep nun auch noch die Unterschiede von Symptomen eines Herzinfarktes. Die für Frauen atypischen Symptome regten an mancher Stelle zum Nachdenken an. Im darauffolgenden Vortrag mit dem Titel „Iss Dich fit“ brachte Herr Dr. Siebenhünen den teilnehmenden Frauen die gesunde Ernährung näher. Mit seiner sympathischen Art und Weise konterte der externe Ernährungsmanager den „Ausreden“ der Frauen und zeigte Wege der gesunden Ernährung auf Arbeit und auch auf dem Einsatzwagen auf. Als kleine Provokation dienten zwei Colaflaschen auf dem Vortragstisch, was zu einem Extrabeitrag zum Genuss von Zucker und Zuckererstattstoffen beitrug. Bei einigen Teilnehmerinnen wird sich das Ergebnis von Meal Prep wohl im Dienst wiederfinden. Der Vortrag war so fesselnd, dass fast die Mittagszeit vergessen wurde. Beim Mittagessen konnten die Frauen ihre Fragen mit Herrn Dr. Siebenhünen vertiefen.

Was wäre ein Fachtag rund um die Gesundheit ohne Bewegung? So zeigte uns nach der Mittagspause Marie-Kristin Kunze, Yogalehrerin eines Sportkurses in der Direktion 5 (City), Yogaübungen zum Mitmachen, um die falsche Körperhaltung und daraus

resultierende Folgen im Dienstalltag auszugleichen. Diese Übungen beugen nebenbei der Verkürzung von Sehnen und Muskelverkrampfungen vor. Dabei achtete Marie darauf, dass das Erlernte nicht am Boden praktiziert, sondern auf und mit jedem Schreibtischstuhl durchgeführt werden kann. Da Gesundheit aber auch etwas mit der eigenen Wahrnehmung zu tun hat, brachte uns Claudia Ahlrep dann noch die zwölf Salze des Lebens nach Dr. Schüßler nahe. Hier ging es um Grundlagenwissen, Anwendungsformen und den Wirkungskreis jedes der zwölf Basis-Schüßler-Salze. So erhielten wir einen groben Einblick in das mannigfaltige Schüßler-Reich. Um das beigebrachte Wissen auch gleich anwenden zu können, bekam jede Teilnehmerin eine Anleitung und passende Schüßler-Salze für eine Energiekur zum Ausprobieren.

Damit die Bewegung nicht zu kurz kommt, ging es anschließend per Wanderung noch zum Kloster Lehnin, wobei uns Maika Kaindl-Wohlrab mit einem geschichtlichen Input auf die Spuren von Otto I., der zweite Markgraf der Mark Brandenburg, führte. Dieser war ausschlaggebend für das Wappen des Kloster Lehnins, auf dem ein weißer Hirsch unter einem Baum abgebildet ist. Durch den Kräutergarten des Kloster Lehnin ging es zurück zu den Tagungsräumen, wo der Fachtag rund um die Gesundheit endete. Zusätzlich zu den vielen Impulsen für die Gesundheit wurden in den Pausen viele inspirierende Ge-



sprache zwischen den Gästinnen und den Personalrätinnen sowie Frauenvertreterinnen geführt. In der Feedbackabfrage wurde deutlich, dass eine Fortsetzung des Fachtages mit weiteren Themen zur Gesundheit für Frauen gewünscht wird. Aus Richtung der Bundesebene wurde der Wunsch an uns herangetragen, solche Arten von Fachtagungen auszuweiten. Diesen Wünschen kommen wir aufgrund der Bedeutung zu Frauenthemen gern nach. Denn auch uns hat der Fachtag viel Spaß bereitet.

Für 15 Frauen endete der Ausflug nach Lehnin jedoch nicht am selben Tag. Nach einem gemütlich ausklingenden Abend ging es am nächsten Tag frisch gestärkt in die Klausurtagung 2024 der Landesfrauengruppe Berlin. In dieser wurde eine Strategie für die anstehende Landesfrauenkonferenz 2025 entwickelt und die möglichen Anträge besprochen, die perspektivisch an den Landesdelegiertentag gerichtet werden könnten. Nach den Absprachen für die weitere Arbeit der Landesfrauengruppe ist klar, dass hier noch lange nicht Schluss ist. Sollte Euch etwas bewegen, meldet Euch einfach per Mail an landesfrauengruppe@gdp-berlin.de. Wir melden uns schnellstmöglich zurück. ■



Foto: GdP Berlin

» Landesvorstand Oliver Mertens via Berliner Zeitung

Dass wir im Bereich Katastrophenschutz nicht so aufgestellt sind, wie wir es mit Blick auf die aktuellen und zukünftigen Bedrohungslagen sein müssten, ist ein absolutes Armutszeugnis. Unsere föderalen Verwaltungsstrukturen blockieren und verzögern die schnelle Umsetzung notwendiger Maßnahmen. Dabei muss jedem klar sein, dass wir in diesem Bereich keine Zeit zu verlieren haben und uns jederzeit ein Großschadensereignis treffen kann, für das wir nicht gerüstet sind. Irgendwann wird es auch albern, hier alles mit der Coronapandemie zu begründen oder jetzt CDU und SPD für dieses Desaster verantwortlich zu machen. Es war schon vor Jahren klar, dass wir sowohl bei der Akquise von Standorten als auch bei der Installation und Wartung an unsere Grenzen kommen. Die Berliner Feuerwehr ist bei dem Thema unglaublich hinterher, aber wir haben eben auch für den Bereich nur bedingte personelle Ressourcen. Da der Bund in Sachen Mowas ohnehin bisher nicht zu Potte gekommen ist, brauchen wir darüber auch gar nicht zu reden. Insofern ist es zur Abwechslung mal gut, dass sich mittlerweile der Großteil unserer Bevölkerung in vielen Lebenslagen auf sein Smartphone verlässt. Die Chance, dass hier im Worst Case auch jene erreicht werden, die keines bei sich tragen, ist in jedem Fall höher als durch unsere Sirenen-Infrastruktur.

Veranstaltungen

Bezirksgruppen

LPD/PPr/ZS

Wann: Donnerstag, 17. Oktober.

Info: Einladung mit Nennung von Sitzungs-ort und Zeit erfolgen gesondert.

Dir E/V

Wann: Donnerstag, 17. Oktober, 16 Uhr.

Wo: Kleingartenkolonie „Platanenblick“, Schneehuhnweg 2, 12355 Berlin.

Info: Teilnahmebestätigung bis spätestens Dienstag, 1. Oktober 2024, per E-Mail an DirE-V@gdp-berlin.de oder telefonisch unter (030) 4664700802.

Seniorengruppen

Dir 2

Wann: Dienstag, 1. Oktober, 15 Uhr.

Wo: El Manuel, Sandstraße 37/Ecke Meydenbauerweg, 13593 Berlin.

Kontakt: Regina Geisler, Tel.: (030) 92124397.

Dir 3 (Ost)

Wann: Dienstag, 15. Oktober, 14 Uhr.

Wo: Stadtteilzentrum (STZ) Berlin-Marzahn, Marzahner Promenade 38, 12769 Berlin.

Info: Jahreshauptversammlung mit Neuwahl des Vorstandes.

Dir 4

Wann: Mittwoch, 9. Oktober, 16 Uhr.

Wo: Adria Grill, Kaiser-Wilhelm-Str. 55, 12247 Berlin.

Kontakt: Peter Müller, Tel.: (030) 7967520 oder Erika Schink, Tel.: (030) 74771820.

Dir 5

Wann: Dienstag, 1. Oktober, 14 Uhr.

Wo: „Zum Hufeisen“, Fritz-Reuter-Allee 48, 12359 Berlin.

Kontakt: Renate Katzke, Tel.: (0173) 1685766.

LPD/PPr/ZS

Wann: Dienstag, 5. November, 16 Uhr.

Wo: FRABEA, Afrikanische Str. 90/Otawistr., 13351 Berlin

Bahnverbindung: U-Bhf.-Rehberge oder/und Buslinie 221 (Haltestelle Otawistr.).

Kontakt: Alberto Fourneaux, Tel.: (030) 4651559.

LKA

Wann: Dienstag, 8. Oktober, 13:30 Uhr.

Wo: Werder (Havel), Wachtelberg.

Info: Besuch der Straußwirtschaft WEINTIENE, Treffpunkt vor dem Bahnhof Werder (Havel), Anmeldung erbeten!

Wann: Dienstag, 29. Oktober.

Wo: Oberjünne/Fläming

Info: Fahrt mit Susannas Landpartie zum Schlachtest im Heidekrug inkl. Mittagsbüfett u. Kaffeegedeck, Unkostenbeitrag 89 €. Abfahrt vormittags von verschiedenen Haltepunkten im Süden Berlins, Rückkehr ca. 18:30 Uhr, Anmeldung erforderlich!

Kontakt: Bärbel Thieler, Tel.: (030) 6043174

oder Jürgen Heimann, Tel.: (030) 7217547.

PA

Wann: Dienstag, 29. Oktober, 16 Uhr.

Wo: Adria Grill, Kaiser-Wilhelm-Str. 55, 12247 Berlin.

Bahnverbindung: S-Bahn Lankwitz oder Lichterfelde-Ost, dann mit den Bussen 184 oder 284 oder ein kurzer Fußweg vom Bahnhof Lankwitz.

Kontakt: Bernd Böhme, Tel.: (030) 85719550.

BüO

Wann: Mittwoch, 9. Oktober, 15 Uhr.

Wo: Restaurant Stammhaus Berlin, Rohrdamm 24 B, 13629, nahe U-Bhf. Rohrdamm.

Kontakt: Rita Grätz, Tel.: (0171) 3895760.

EB 32 Revival-Treffen

Wann: 14. Februar 2025.

Wo: Julius-Leber-Kaserne.

Kontakt und Infos unter: tessyteske@gmail.com.

Anzeige

MEDIRENTA



Wer kümmert sich, wenn ich einmal ausfalle?

MEDIRENTA übernimmt Ihre Beihilfe-, Kranken- und Pflegekostenabrechnungen. Als GdP-Mitglied profitieren Sie von besonderen Vorteilen.

Sorgen Sie vor! **030 / 27 00 00**

Beihilfe – leicht gemacht!
www.medirenta.de

DP – Deutsche Polizei
Berlin

Geschäftsstelle
Kurfürstenstraße 112, 10787 Berlin
Telefon (030) 210004-0
Telefax (030) 210004-29
gdp-berlin@gdp-online.de
www.gdp-berlin.de
Adress- und Mitgliederverwaltung:
Zuständig sind die jeweiligen
Geschäftsstellen der Landesbezirke

Redaktion
Benjamin Jendro (V.i.S.d.P.)
Telefon (030) 210004-13
jendro@gdp-berlin.de

Konten
Commerzbank
IBAN: DE69 3004 0000 0634 3073 00



» Landeschef Stephan Weh via Morgenpost

Wir sind vollkommen offen für technische Innovationen, die Polizeiarbeit effektiver gestalten und unsere Kollegen mit Blick auf die wachsende Aufgabenintensität unterstützen. Wir werden in Zukunft weniger Polizisten in diesem Land haben, weil wir nicht die Anzahl an Nachwuchskräften bekommen, die wir bräuchten. Gleichzeitig haben wir gerade durch das Internet immer mehr strafrechtlich relevante Daten zu untersuchen. Natürlich kann KI den Kollegen nicht ersetzen, denn final muss ein Mensch Strafrelevanz einschätzen. Da in der Hauptstadt allein schon aufgrund des Bundestages viele Formen an Hasskriminalität zusammenfließen, könnte Berlin einer der Profiteure des TU Forschungsergebnis sein. Ein derartiger Pilotversuch, der selbstverständlich eng mit der Polizei abgestimmt sein muss, hat unsere volle Unterstützung und könnte sogar die Grundlage bilden, um auch in anderen Kriminalitätsfeldern bis hin zur Terrorismus hilfreiche Instrumente zu bieten. Wir müssen irgendwann damit aufhören, uns gegen technische Möglichkeiten zu sperren und uns durch überhöhte Interpretation des Datenschutzes Chancen zu nehmen, gegen Straftaten vorzugehen.

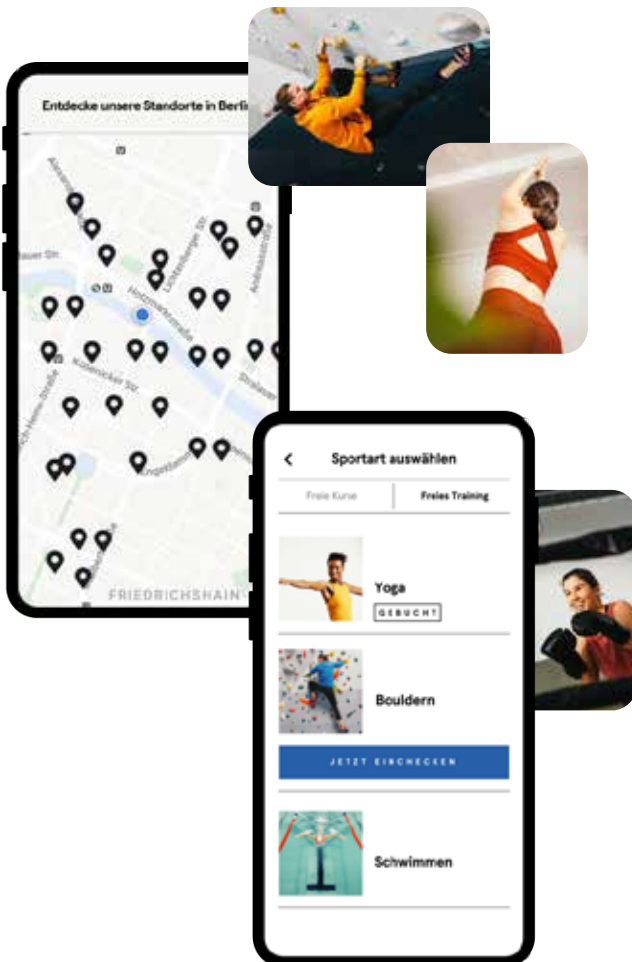
DEINE GdP INFORMIERT

20 Jahre Ordnungsämter

Am 1. September 2004 wurden in Berlin die Ordnungsämter ins Leben gerufen. Das ist jetzt 20 Jahre her. Grund zum Feiern! Aus diesem Anlass gab es zum Beispiel am 9. September 2024 auf Einladung des Bezirksamts Steglitz-Zehlendorf für alle Mitarbeiter des Ordnungsamtes eine Jubiläumsfeier. Zu Beginn hielten die Bezirksbürgermeisterin Maren Schellenberg, der Bezirksstadtrat für Ordnung, Umwelt- und Naturschutz, Straßen und Grünflächen, Herr Urban Aykal, und der Amtsleiter Jan Voigt jeweils eine Rede, würdigten und bedankten sich

für unsere Arbeit. Als Highlight gab es noch vom Regierenden Bürgermeister von Berlin, Kai Wegner, einen Dankesbrief und eine kleine Anstecknadel mit dem Berliner Bären. Es wurde ein gelungenes Fest mit Köstlichkeiten vom Grill, Büfett und leckeren Getränken. Dieser Tag sollte uns weiterhin Mut machen, für die Bevölkerung von Berlin und seine Gäste immer da zu sein.

Belinda Peter,
Verkehrsüberwachungsdienst,
Ordnungsamt Steglitz-Zehlendorf



URBAN SPORTS CLUB

1 MITGLIEDSCHAFT

Das flexibelste und vielfältigste Sport- und Wellness-Angebot Deutschlands in einer Mitgliedschaft. Praktischer geht es nicht!

50+ SPORTARTEN

Von Fitness über Yoga, Schwimmen, Tanzen bis hin zu Bouldern und Crossfit®. Werde aktiv, wann und wo du willst: beim Partner vor Ort, outdoor oder online.

FIRMENTARIF-VORTEIL

Profitiere von exklusiven Firmenkonditionen und wähle die Mitgliedschaft, die am besten zu deinen Bedürfnissen passt.

Starte jetzt ab 43,90€/Monat

Weitere Informationen dazu erhältst du im Mitgliederbereich oder bei deinen Ansprechpartnern der GdP